



von Helmut Markwort

Bei Annalena Baerbock mangelt es an Geschichtsbewusstsein und an Bildung

Montag

Wenn leitende Beamte des Außenministeriums sich abends verab-schiedeten, pflegten sie oft zu sagen: „Wir sehen uns morgen im Bismarck.“ Heute sagen sie das nur noch ironisch.

Die Abteilungsleiter des Auswärtigen Amtes treffen sich zur morgendlichen Besprechung zwar immer noch im selben großen Saal, aber der heißt nicht mehr „Bismarck-Zimmer“: Die neue Außenministerin Annalena Baerbock hat den historischen Namen entfernen lassen. Der Raum heißt jetzt „Saal der Deutschen Einheit“.

Wenn die Diplomaten zur Morgenlage zusammenkommen, sehen sie gleich auch eine optische Veränderung. Das große Porträt ist weg. Die neue Chefin hat das Bild Otto von Bismarcks abhängen lassen. Der erste Leiter des Auswärtigen Amtes, der das gesamtdeutsche Reich gegründet hat und 19 Jahre lang sein Kanzler war, ist irgendwo in einem Lagerkeller verschwunden.

Trotz mehrerer Anfragen hat Baerbock keine Begründung genannt, warum sie einen der prägendsten deutschen Politiker in ihrem Amt gelöscht hat.

Die Aktion passt in die Tendenz der Grünen, Tradition, Geschichte und Kultur unseres Landes nachträglich zu manipulieren und umzuschreiben.

Außer Politikern von Union und FDP haben auch die Nachfahren Bismarcks scharf gegen die Aktion protestiert. Der „von Bismarck'sche Familienverband“ hat dazu eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: „Wir, die Bismarck-Familie, sind entsetzt und unsagbar traurig, dass mit unserer eigenen Geschichte und mit unserem eigenen Land so umgegangen wird.“

Ein Sprecher des Verbandes, in dem sich rund 340 Mitglieder des märkischen Adelsgeschlechtes zusammengeschlossen haben, warf der grünen Ministerin vor, kein Geschichtsbewusstsein zu haben.

Ich bin überzeugt, es fehlt ihr auch an Bildung. Wahrscheinlich hat sie nur wenig über oder gar nichts von Bismarck gelesen.

Er war nicht nur ein herausragender Politiker seiner Zeit, er war auch ein brillanter Autor. Viele an Politik und Geschichte interessierte Menschen haben seine spannende Autobiografie „Gedanken und Erinnerungen“ gelesen. Da Baerbock für ein so umfangreiches Werk vermutlich nicht die Zeit aufbringt, könnte sie Bismarck auch in kleineren Portionen zu sich nehmen.

Seine Briefe aus der Gesandtenzeit in St. Petersburg und Paris sind ein Vergnügen und Gewinn, erst recht für die Chefin von Diplomaten.



Problem Viele Flüchtlinge überfordern kleine Gemeinden und ihre freiwilligen Helfer

Dienstag

Die wirklichen Probleme werden selten angesprochen. Dreißig Mal – gefühlt – musste CDU-Chef Friedrich Merz erklären, dass ihm sein Ausdruck „Sozialtourismus“ leidtut.

Jede Moderatorin, jeder Interviewer wollte es wenigstens einmal gehört haben. Dann war aber Schluss. Über das darunter schwelende Problem wurde kaum gesprochen: Die Migranten sind eine gewaltige Last. Viele Gemeinden sind an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit. Mehrere Bürgermeister haben mir offen ihre Situation geschildert, wollen aber um keinen Preis genannt werden. Sie wollen nicht in die rechte Ecke gedrängt werden.

Die Landräte schicken ihnen per Bus die Flüchtlinge, die sie unterbringen müssen. In Containern, in gemieteten Häusern, in Zelten, manchmal in Turnhallen. Der größte Kummer: Die freiwilligen Helfer bleiben weg. Ihre Selbstüberforderung ist aufgebraucht.

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.

Fotos: dpa



Abgehängt Außenministerin Baerbock ließ ihren Vorgänger Otto von Bismarck entfernen



CAN DO IST, WENN SICH PREIS UND LEISTUNG EINIG SIND: SEHR GUT.

O₂ holt sich zum dritten Mal in Folge die Note „sehr gut“ im connect Netztest.¹
Und auch der Preis ist bei O₂ laut connect Komplett-Check sehr gut.²

O₂ can do

Eine **Telefónica** Marke